



Opera / Werke von Peter Ablinger

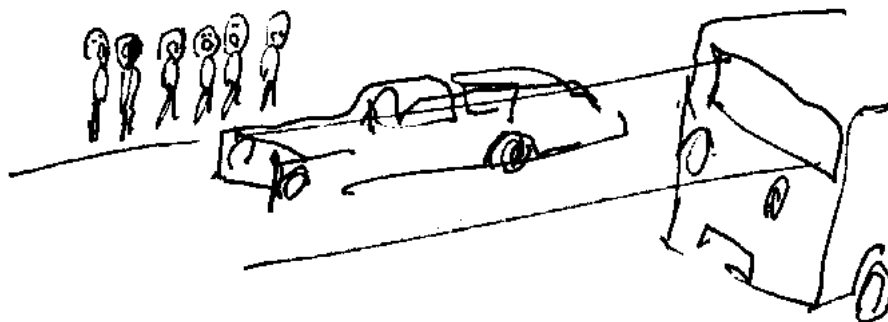
Realisation der Akte „Der Gesang“, „Das Orchester“ und „Das Publikum“ im Steirischen Herbst 2005

Projektleiter: Winfried Ritsch (ritsch@iem.at)

Mitarbeiter: Peter Ablinger, Robert Höldrich, Thomas Musil, Markus Noisternig, Johannes Zmölnig

(aus dem Programmbuch zu „Opera/WERKE“, Text: Wolfgang Hofer)

„Die Beschreibung der Grundrisse eines Projekts, das als *Stadtooper* – vielfältig vernetzt und komplex ineinander verschränkt – nichts geringeres darstellt, als die exakte Topographie des urbanen Lebensraums *Graz*, wie es noch nie wahrnehmbar war, sollte verdeutlichen, dass es ein Bewusstsein, ein Reservoir der spezifischen Allianz von Produktion und Rezeption zu entwickeln gilt, welches hellhörig *und* hellichtig macht. Das ist – in diesem Fall – nur mit besonderen und ganz bestimmten Mitteln machbar und erreichbar. Worauf Peter Ablingers *Stadtooper* als offenes Gesamtkunstwerk abzielt, ist ästhetische Landvermessung im Sinne einer subtilen Recherche, die künstlerische und politische Dinge zusammen zu denken versucht.“



Zeichnung: Peter Ablinger

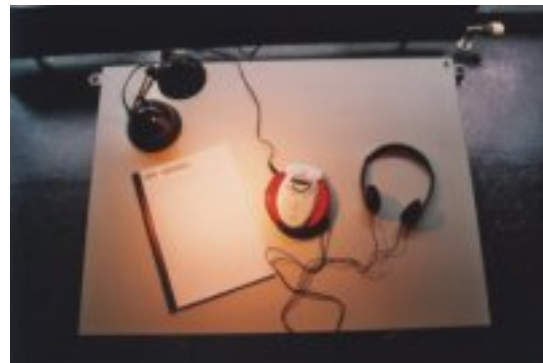
Vom IEM wurden für diese Oper die technische Realisation der Akte 1. Akt: DER GESANG, 2. Akt: DAS ORCHESTER, 7. Akt: DAS PUBLIKUM in enger Zusammenarbeit mit dem Komponisten Peter Ablinger übernommen. Dabei wurden sowohl die Studien zu den Akten, die Entwicklung der Software als auch die Zusammenstellung der speziellen technischen Ausrüstung absolviert.

1. Akt „DER GESANG“

(aus dem Programmbuch zu „Opera/WERKE“, Text: Wolfgang Hofer)

„Ausgangspunkt, Quelle und Keimzelle für die akustische Topographie der Stadt Graz ist *Der Gesang* – der erste Akt der *Stadtoper*, die Einrichtung einer Art Audiothek über die Klangwelt der Stadt, eine bibliophile Phonothek als Basis-Station für eine andere, bewusstere Wahrnehmung von Alltag und Dasein in den urbanen Hemisphären. Die 36 CDs sind eine hochdifferenzierte Dokumentation und dichte Collage über die unendlichen Möglichkeiten oder möglichen Unendlichkeiten eines imaginären akustischen Stadtplans. Diese Klangmatrix entfaltet ihre suggestive Abbildungskraft am profundesten in Form der abseits der Linearität gedachten Datenbank, deren Inhalt und vielschichtige Interdependenz erst im Netz umfassend erschließt. Das Ergebnis wird ein Internetarchiv sein, das die isolierten Klangatome zu einer urbanen Skulptur fügt, zu einer offenen Informationsschicht der Stadt.“

„Graz als Hörbibliothek: Ganz Graz wird Gesang. Gesang meint nicht länger vokale Expression sondern Stadtklänge, Stadtgeräusche, die während eines 28 Jahre dauernden Prozesses akustisch dokumentiert wurden. Ein enzyklopädisches Stadt-Klang-Archiv mit 36 CDs und etwa 400 Einzelaufnahmen war als fixe Installation in ESC live wahrnehmbar.“
(aus dem Faltblatt zur *Stadtoper Graz*)



Der Komponist Peter Ablinger hat in Zusammenarbeit mit dem IEM über Jahre Aufnahmen in der Stadt gesammelt und diese wurden dann nach seinen Anweisungen zu einer umfassenden Klangbibliothek erweitert. Diese wurden am IEM digital aufbereitet, ausgewählt und zu einer Sammlung zusammengefügt. Dafür wurden mehr als 80 Stunden Aufnahmen verarbeitet.

Eine Stadtaufnahme als Fonografie, beinhaltet wie die Fotografie immer die Sichtweise und Darstellung des Künstlers. Es ist nicht nur eine Dokumentation von Klängen in Graz aus verschiedenen Zusammenhängen sondern auch eine Komposition von Klängen zu einen erlebbaren Hörbild von Graz.

„Zwischen den Lauten und dem Lauschen: Unbetretene Hörwege durch die Stadt. Das akustische Naturtheater von Graz als Klang-Kaleidoskop im Spiegel der Galerie. Ein Kreuz und Quer für akustische Flaneure. Städte-Passagen. Eine Installation. Kunst der Kunstlosigkeit. Das Buch der Gesänge. Die andere Bibliothek des Hörens. Die enzyklopädisch-akustisch vermessene Stadt. Serielle und aleatorische Hörbilder als Schrägschnitte durch das Dickicht der Stadt.

Labyrinthische Stundenbücher und Jahrestage als Recherchen des Jetzt in unverlierbarer Zeit. Gesammelte Momentaufnahmen für eine akustische Verortung des gewohnten Städtebilds samt dessen Verwandlung zur außergewöhnlichen Kenntlichkeit. Querhören und Querdenken in den unerhörten Momenten. Durch die selektive Rasterung der städtischen Phänomenologien entstehen neue, bislang vielleicht ungekannte Planquadrate einer ästhetischen Geographie des Urbanen. Ganz Graz wird neu erfahrbar im Medium des Gesangs. In einer schier unendlichen Folge von akustischen Fotografien. Bestimmte Segmente und Sequenzen daraus bilden schließlich den eigentlichen Quellgrund für die Klanglandschaften von Orchester und Publikum, die Akte 2 und 7 der Opera / Werke insgesamt.“ (Text: Wolfgang Hofer)

Beispiel CD3

Tisch 3

DAS LIBRETTO

7 Aufnahmen zum Buch „Das Libretto“ von Yoko Tawada

Track 01 Sporgasse, "Megaphon"-Verkäufer, 07.02.2003, 12:35 Uhr	03:58
Track 02 Magistrat Graz, Keesgasse, Parkbereichsangelegenheiten, 22.09.2003, 10:00 Uhr	03:10
Track 03 Kindergarten, Roseggerkai, 12.03.2002, 12:05 Uhr	07:20
Track 04 Gösser Bräu, Gasthaus, 12.05.2002, 21:15 Uhr	04:24
Track 05 Braun de Praun, Restaurant, 25.2.2002, 21:15 Uhr	03:07
Track 06 Traminer Weinstube, Pärchen, 13.05.2002, 21:15 Uhr	02:25
Track 07 Marienplatz, Regen, 14.05.2002, 13:50 Uhr	08:33



Fonografien (Tonaufnahmen) sind da anders, unabhängiger. Subjektunabhängiger. Auch resistenter gegen Identifikation. Klang - wenn es sich nicht gerade um "Musik" handelt - ist viel weniger Bestandteil unseres Begehrens, unserer Wünsche, und insofern viel weniger Repräsentant unserer Psychologie. Klang ist weniger

besetzt als Bild. Und insofern auch "objektiver"; Klang ist vielleicht das Objektivste, was uns im Bereich der Sinneswahrnehmung zur Verfügung steht. (aus den Notizbüchern zu OPERA/WERKE von Peter Ablinger, Mai und Dezember 2002)



2. Akt „DAS ORCHESTER“

für Zuspiegelung und Orchester (2.2.2.2.,4.2.2.,Harfe,Klavier,10.10.8.8.6), 69 Minuten.

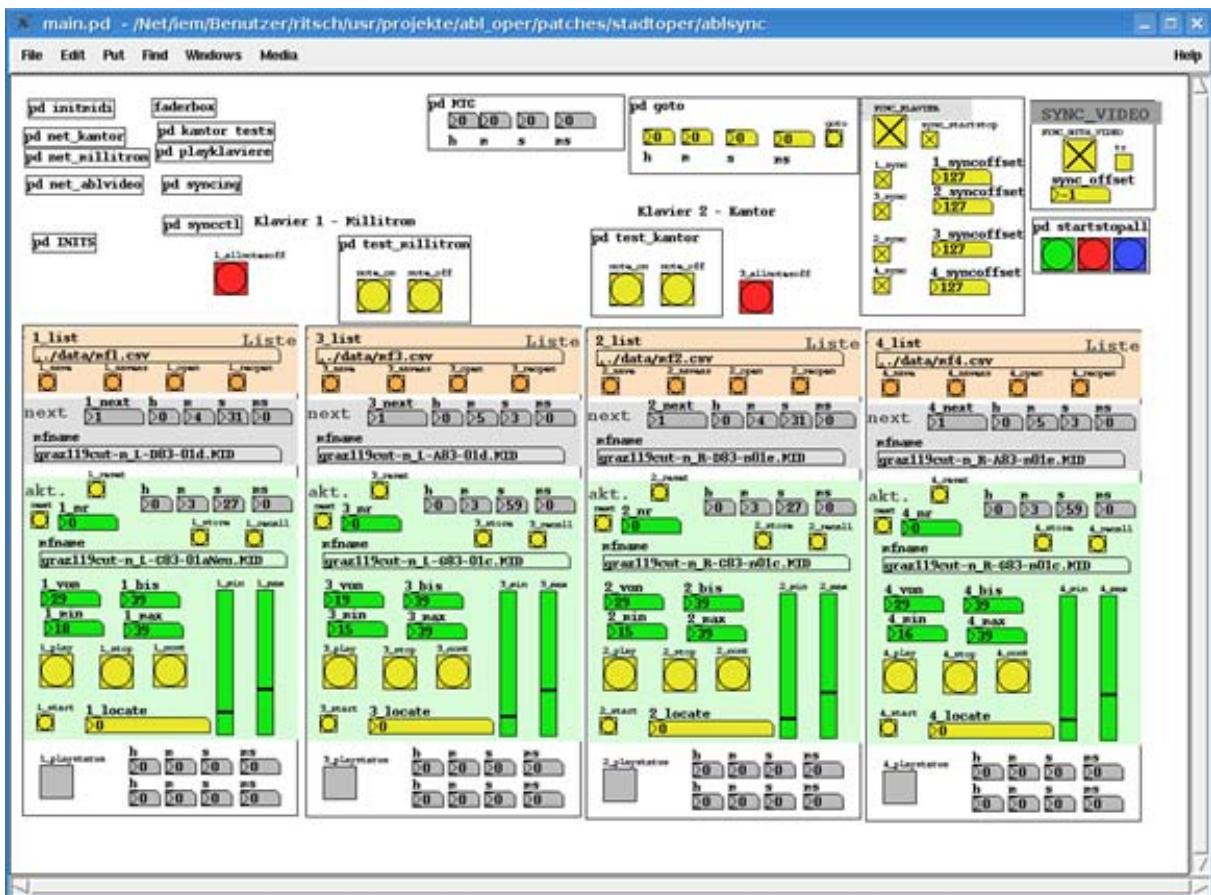


Abbildung: zentrale Steuerung aller Komponenten

(aus dem Programmbuch zu „Opera/WERKE“, Text: Wolfgang Hofer)

„Die Verschränkung der verschiedenen sozialen, topologischen Kontexte der Stadt mit Kunst findet ihren stärksten Ausdruck in der technologischen Umsetzung des vorgefundenen Realklangs in Instrumentalmusik. Umweltgeräusche werden durch eigens am IEM entwickelte Verfahren der Zeit-Frequenzanalyse untersucht und durch variable Selektionsmechanismen in die Klangwelt herkömmlicher Musikinstrumente übersetzt. *Computer-Aided Composition* ist die magische Formel, worin ästhetische Imaginationskraft und fortgeschrittene Technologie unter dem Signum emphatischer Moderne zur Koinzidenz gebracht werden können.“

„Ein Konzert für Stadtklänge und 60 Instrumentalisten - eine Phonographie mit dem recreation Orchester Graz unter der musikalischen Leitung von Sian Edwards. Ein Stück in zehn Tableaus und elf Intermezzi. Bestimmte Sequenzen des "Gesang"-Tonbandarchivs werden elektronisch zugespielt. Als Klangbilderfolgen einer besonderen musikalischen topographischen Landvermessung der Stadt.“ (aus dem Faltblatt zur *Stadtoper Graz*)



DAS ORCHESTER in der Helmut List-Halle, Graz, mit dem recreation Orchester unter der Leitung von Sian Edwards. Foto: Elvira Klamminger

Vom IEM wurde nicht nur die technische Leitung bei der Aufführung, wie die Konzeption der Akustik und Beschallung sondern auch bei der Komposition die automatisierte Partiturerstellung (Computer Aided Composition) mittels Analyse von Klängen erstellt.

Das Stück ist nicht nur Stereophon sondern für zwei getrennte Kanäle links – rechts konzipiert.

Beschallung für 4 Zuspielspuren durch jeweils zwei Lautsprecher neben den Leinwänden und einer weiter vorn Links am Rand) in ca. 4m Höhe, Subwoofer rechts und links hinten in den Ecken und Monitoring Zuspielorchester mit Stützlautsprecher beim Orchester.

Computer Aided Composition

Die Analyse basiert auf einem eigens entwickelten Programm, das beliebige Audiodateien durch Analyse in eine Partitur verwandelt. In enger Zusammenarbeit mit dem Komponisten wurden die Algorithmen angepasst:

Intermezzo 8: Regenstück

♩ = 56 (clicktrack=55,56347)
 alle Vl. und Va. pizz. mit Plektron
 (Bogen weggelegt)

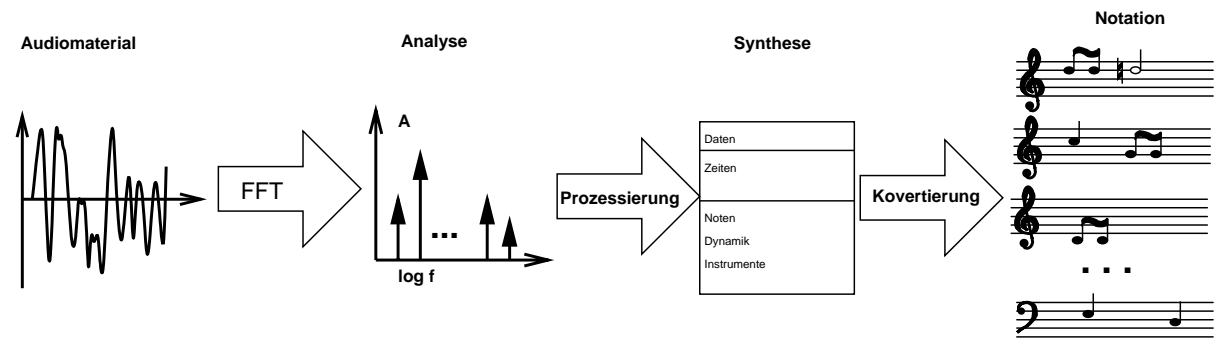


Abbildung: Prinzip der Übertragung des Klangsignals in Notenmaterial

7. Akt „DAS PUBLIKUM“

Komposition für Stadtgeräusche, Sprache und Instrumentalklänge sowie zwei parallelen Filmen von Edgar Honetschläger. Dauer 69 Minuten
(2 Ensembles - jedes mit Flöte, Klarinette, Horn, Trompete, Posaune, 2 Violinen, Viola, Violoncello -, und 2 Computer-gesteuerte Klaviere)

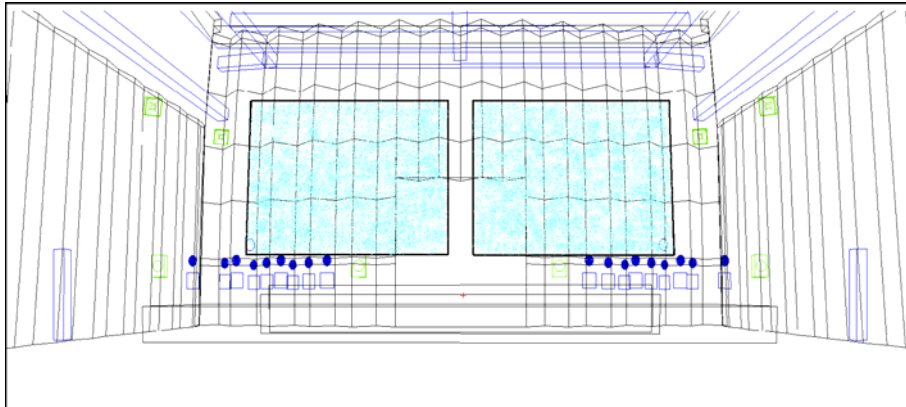


Abbildung: Akustische Konzeption und Lautsprechersetup

Auf 2 Leinwänden von je 8x6m mit 1m Abstand wurden synchron zwei Filme projiziert. Dazu gab es 4-kanalig Zuspelungen von Stadtgeräuschen und Stimmen auf zwei Lautsprechergruppen (links, rechts). Dabei mussten die zwei Ensembles mit Live-Verstärkung mittels Klick-Track sowie zwei mechanische Klavierspieler synchronisiert werden.

Am IEM wurde sowohl die Software dazu entwickelt, die Vorproduktion der Zuspelungen in den Studios geschnitten, als auch die technischen Proben mit dem Film und den mechanischen Klavierspieler absolviert.



Abbildung: Anfangsszene des Filmes

Die Programmierung und das Erstellen des Notenmaterials wurde wie beim Orchester mit erweiterter Analysesoftware erstellt und die Noten sowie die MIDI-Files für die automatischen Klavierspieler generiert.

Der Film handelt von Eindrücken zweier Städte und aus inszenierten Szenen. Die Audiospuren dieses Films wurden aus Stadtgeräuschen und dem Originalfilmton gemischt.



Abbildung: Szene mit inszenierten und realen Bildern

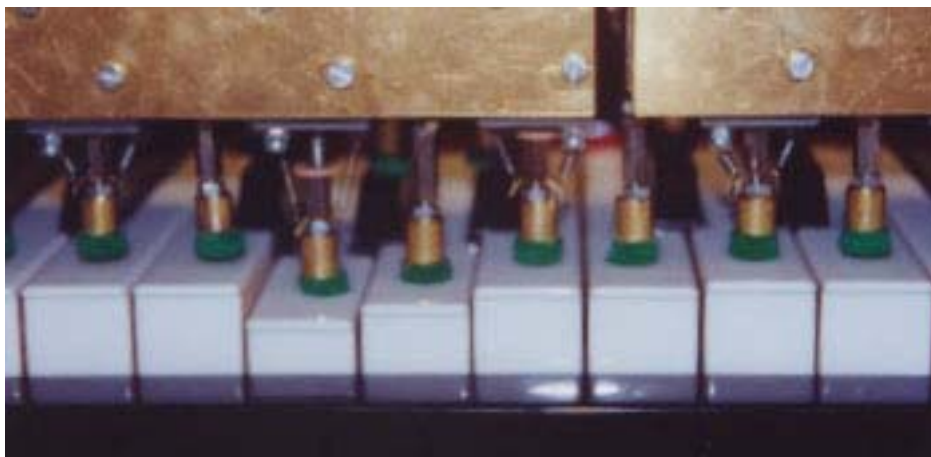


Abbildung: Mechanischer Klavierspieler

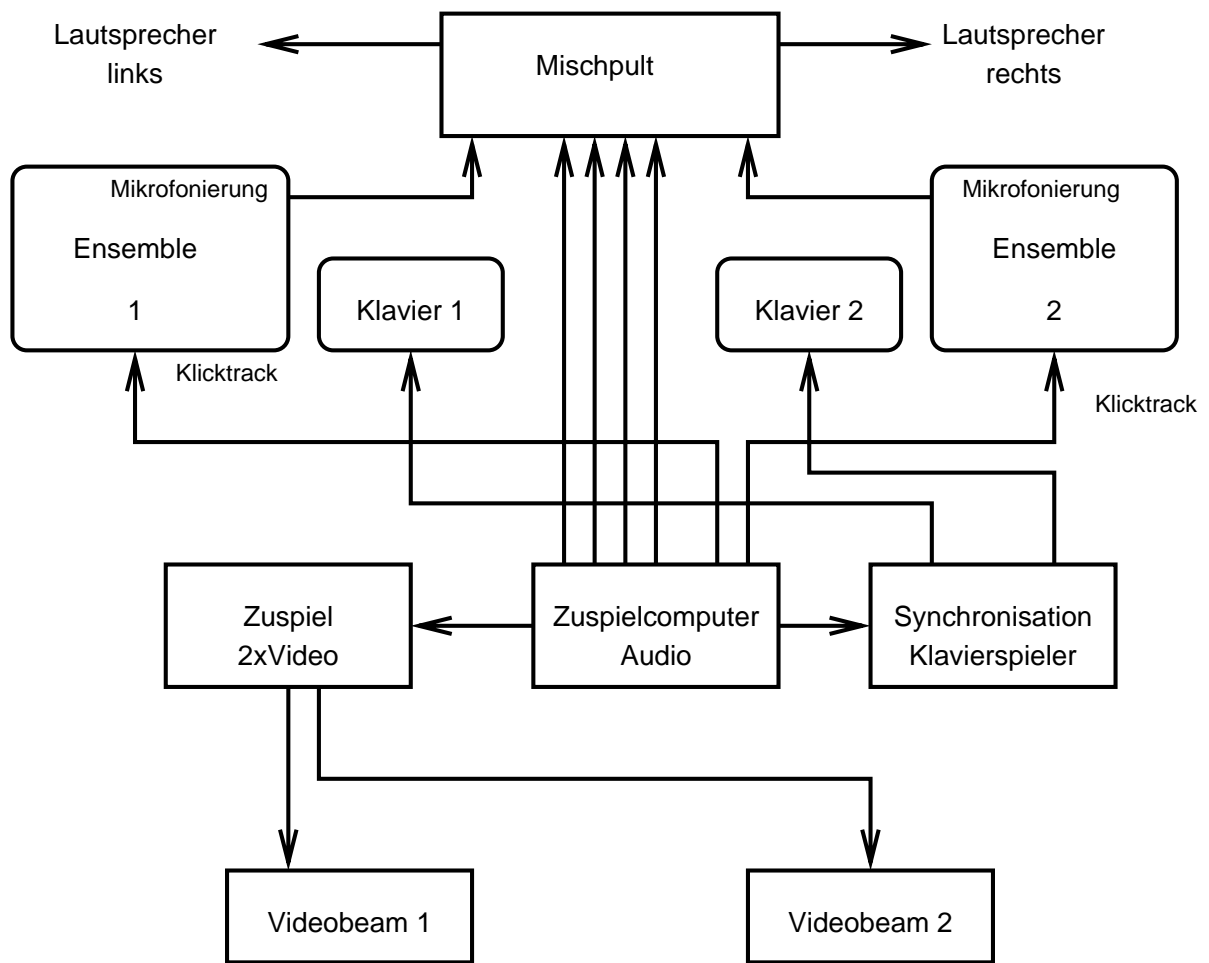


Abbildung: Verschaltung der Elektronik